



Christuskirche Othmarschen

Konfirmation, 21. April 2013, 9.30 Uhr

Liebe Gemeinde, wer war schon letztes Jahr hier bei einer Konfirmation? Sie erinnern sich: Da war's wärmer. Wir konnten im Garten sitzen. War das schön. Und jetzt? Wir schrammten letzte Nacht fast am Bodenfrost vorbei. Schon blöd.

Auch das mit dem Hansemarathon. Immer wieder dasselbe. Alle Straßen voll. 50 Leute kommen zu spät zum Gottesdienst. Jedes Jahr. Naja, egal, aber mal ehrlich: schon blöd...

Aber darum sind wir ja heute nicht hier. Wie sagte Kollege Neumann immer: „Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ Jaaa, stimmt natürlich irgendwie, das mit dem Freuen.

Aber mal ganz ehrlich, liebe zu Konfirmierende, so richtig fröhlich sehen die da alle nicht aus. Endlich seht ihr mal die Gemeinde, so wie ich sie immer sehe. Guckt mal! Habt ihr den dahinten bemerkt, der, der die ganze Zeit gelangweilt nach unten stiert? Dieses blaue Leuchten – der surft auf seinem I-phone, mitten im Gottesdienst. Oder die beiden zwei Reihen weiter? Habt ihr mitbekommen, dass die beiden auch *nur einmal* mitgesungen haben? Stattdessen reden die. Während wir singen. Schon blöd.

Manche wissen sich einfach nicht mehr zu benehmen. Früher war das anders, das wisst ihr natürlich nicht. Früher war *alles* besser. Früher waren sogar die Gummistiefel aus Leder. Aber heute? Schon blöd.

Ich will euch ja nicht den Tag verderben. Ihr könnt ja nichts dafür. Für das Wetter. Den Hansemarathon. Für den dahinten mit seinem Smartphone. Ihr könnt ja nichts dafür. Manche von denen da sagen, ihr macht das nur wegen der Geschenke. Glaube ich nicht, jedenfalls nicht nur.

Ich möchte euch jetzt auch etwas schenken. Greift mal bitte unter eure Stühle. Da ist ein Briefumschlag. Macht ihn auf. Ein lila Armband. Dieses Armband macht ihr jetzt bitte um das rechte Handgelenk. Gut. Mit diesem Geschenk macht ihr bitte folgendes: Ihr tragt es 21 Tage lang am selben Handgelenk. Das ist eure Aufgabe: 21 Tage am selben Handgelenk. Aber: Sobald ihr auch nur einmal meckert, tratscht oder jammert, wechselt ihr das Armband aufs andere Handgelenk und die 21 Tage gehen wieder von vorn los. Was ihr im Stillen denkt, steht euch frei, es zählt nur das, was ihr wirklich laut sagt. Ein amerikanischer Pastor hat sich das 2006 ausgedacht. Mittlerweile haben 10 Millionen Menschen in 106 Ländern schon so ein lila Armband getragen. Für die meisten dauerte es 4-8 Monate, bis sie es schafften einmal 3 Wochen nicht zu meckern. In diesem Gottesdienst werden 15 konfirmiert. Ich habe sicherheitshalber 17 Armbänder bestellt. Eines für mich und eines wegen der Eltern. *Manchmal* kommt es in Familien vor, dass auch Eltern meckern, selten, aber: Wenn einer von euch da vielleicht doch Bedarf hat, der melde sich nachher bei mir...

Hier entsteht eine meckerfreie Zone. Wohlverstanden: Es geht nicht darum, dass man alles schlucken muss. Kritisieren ist ausdrücklich erlaubt. Meckern, Klatschen und Tratschen nicht. Wer kritisiert, traut dem anderen zu, sich zu ändern. Wer meckert, nicht. Ich habe lange überlegt, ob ich euch so ein Armband zur Konfirmation schenke. Denn schließlich gibt es auch guten Grund zu jammern.

Und manchmal hilft Jammern ja auch. Aber meistens ändert es nichts. Und ohne irgendetwas kleinreden zu wollen: Ihr habt Menschen, die euch lieben, essen und trinken, Frieden - und'n Handy. Was denn noch? Uns geht's schon ziemlich gut hier. Letzten Monat titelte die ZEIT (13/2013): Wir haben schlechte Nachrichten: Es geht uns gut.

„...unser Gehirn gibt negativen Signalen immer den Vorrang, heißt es dort. Der amerikanische Ernährungspsychologe Paul Rozin macht das an einem Beispiel plastisch. Eine einzige Küchenschabe ruiniert die Anziehungskraft einer Schüssel Kirschen völlig – während eine Kirsche in einer Schüssel voller Schaben keinen Effekt hat. Wahrscheinlich lässt sich unsere Vorliebe für Widrigkeiten als Produkt der Evolution verstehen. Wer seine Aufmerksamkeit stärker auf das Schlechte und Gefährliche richtete, hatte größere Chancen, ... zu überleben.“

Wie gesagt, liebe zu Konfirmierenden, manchmal hilft Jammern. Aber sehr selten. Der Umwelt hilft nicht, dass wir jammern. Der Umwelt hilft viel saubere Energie und wenig schmutziger Müll. Hungernden in Afrika hilft nicht, dass wir jammern. Hungernden in Afrika hilft geteiltes Brot. Bombenopfern in Boston hilft nicht,



Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 2

dass wir jammern. Bombenopfer in Boston hilft Solidarität und unser Eintreten für das Menschenrecht eines jeden auf dieser Welt.

21 Tage, nicht mehr, nur 21 Tage: kein Wort des Jammers, des Tratsches, des Meckerns. Weder über euch noch über andere. Redet niemanden klein, auch euch selbst nicht. Das ist kein Zwang zum Positiven Denken, sondern eine geistliche Übung. Ihr sollt euch nicht durchs Leben grinsen, alles Negative ausblenden, um ein möglichst schmerz- und faltenfreies Leben unter einer Käseglocke namens Othmarschen zu führen. Sondern dieses Band ist die Einladung: Nehmt ein bisschen mehr gutes, altes Gottvertrauens mit in diese Welt.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit, sagt Paulus. Schluss mit dem Gejammer, Gott liebt euch, liebe zu Konfirmierende. Er will mit euch gehen. Und er traut euch zu, die Kreuze zu zerbrechen, die zerbrochen werden können. Und er traut euch zu, die Kreuze zu tragen, die für euch tragbar sind. Schluss mit dem Gejammer für 21 Tage, 21 Tage am selben Handgelenk. Schafft ihr das?

Dir und mir wünsche ich Augen, die die verborgene Herrlichkeit der Schöpfung Gottes erkennen und wahrnehmen, schrieb jemand einmal. (N. Schlegel) Dir und mir wünsche ich Lippen, die mehr loben als klagen, mehr aufrichten als vernichten, mehr trösten als schimpfen und nicht das letzte Wort haben müssen. Dir und mir wünsche ich ein Herz, das lieber verwundbar bleibt als hart, das verzeihen und bewahren kann und zart und einfühlsam ist. Dir und mir wünsche ich einen Willen, der gut ist und gut tut, auch wenn noch so viel Böses geschieht, der Halt gibt in allem Unbeständigen. Dir und mir wünsche ich ein lebendiges und unbändiges Gottvertrauen in allem, was geschieht.

Dir und mir... 21 Tage... Ich glaube, es gibt zwei Wege klaglos durch die drei Wochen zu kommen: Sich immer und immer wieder schnell auf die Zunge zu beißen oder: Langsam das Herz zu weiten, um im Bewusstsein zu wachsen: Es hilft nichts, über das zu klagen, was ich ändern kann. Und alles andere darf ich in Gott Hand geben. Er wird's wohl machen. 21 Tage: Seid nicht zu verbissen, nehmt es als Spiel, bei dem ihr nichts zu verlieren habt, vielleicht aber etwas zu gewinnen.

achte auf deine gedanken,
denn sie werden zu worten, heißt es.

achte auf deine worte,
denn sie werden zu handlungen.

achte auf deine handlungen,
denn sie werden zu gewohnheiten.

achte auf deine gewohnheiten,
denn sie werden dein charakter.

Wer auf Jammern und Meckern, auf Klatsch und Tratsch verzichtet, wird ein anderer. Vielleicht ein wenig demütiger, glücklicher und friedvoller. Und vielleicht steckt er damit ja auch seine Umwelt an, dass auch sie anders wird, ein wenig demütiger, glücklicher und friedvoller, Vielleicht.

Obwohl ich das eigentlich nicht glaube. Wir wollen doch realistisch bleiben. Noch nie hat's einer geschafft. Schon blö...

Amen.

Pastor Martin Hofmann